

### Das Wiedersehen/ Alte Bekannte III

a)

*Es ist kalt. So kalt wie Dezember. Und sie, sie ist wütend. Doch ist sie es überhaupt nicht. Schnurstracks und geradeaus läuft sie in das Lokal. Zu ihm. Auf ihn zu. Und er sitzt und er grinst und er grinst und sitzt und sie grinst und sie läuft und sie läuft und grinst. Hochspannung! Achtung Achtung! Ruft und quillt es und sprüht es aus all ihren Poren, aus all seinen Poren und erfüllt mit vollster Kraft den ganzen Raum. Drahtseilakt.*

„Hallo die Dame!“

„Hallo M.!“

„Na, was hat sie mir zu sagen? Schiess los, sprich's aus, nur her damit!“, er macht eine grabende Bewegung und reißt all die heiße Luft an sich.

„Ich bin nicht mehr sauer.“

„Doch! Du bist sauer.“, zeigt er auf sie.

„Nein.“

„Doch!“

„Ok. Ich war sauer, weil...“

„Ja, ich weiß, ich habe dies und das und das und dies und jenes gemacht und überhaupt, ja, M. ist anstrengend. Aber weißt du was,“, er zwinkert und nimmt einen großen Schluck Rotwein, „der Streit mit dir ist mir der liebste.“, sie lacht.

„Lässt du mich ausreden?“

„Nein! Und außerdem schau mal, ich habe heute so viel in mir, oh glaub mir, so so viel, ich weiß gar nicht wohin mit all dem.“, gestikuliert er wild um sich.

„Haha. Ich auch. Schrecklich nicht wahr?“

„Ja.“

„Ja.“

„Nein!“

„Nein?“

„Wunderschön!“

Sie lachen beide und auch sie nimmt einen großen Schluck Rotwein und zieht ihre Jacke aus. Zieht ihren Mantel aus. Zieht ihre Handschuhe aus, zieht, ihren Pullover aus, zieht ihren Rock aus und zieht ihre Schuhe aus und die Strümpfe außerdem und und und.

In Gedanken.

Versteht sich.

b)

*Die Spannung ist längst nicht verflogen und wie Papierflieger, fliegen spannungsvolle Gedanken durch den Raum, die in spannungsvolle Erzählungen münden und sich in spannungsgeladenen Gesten wiederfinden. Doch langsam und unverblümt und ungewollt gewollt, findet sich in ihnen ein schwungvoll kraftvoller Fluss, wie ein Tanz. Und die beiden werden immer lockerer und reden und reden und reden und reden und reden und reden und reden und reden und reden sich all den Blödsinn vom Leib. Bis sich die Schultern absenken. Bis sie nur noch lachen. Sie lacht und er lacht. Und auf dem Grund finden sich zwei Kinderbilder.*

„Schau mal, die Heimat.“

„Unglaublich.“

„Ja.“

„Kannst du dich erinnern?“

„Klar! Ich weiß alles.“, verkündet er kühn.

„Ja, M. weiß alles.“

„Alles!“

„Weißt du, ich erinnere mich an dich!“

„Wirklich?“

„Ja. Ich sehe dich. In der Schule, als wäre es gestern. Auf einer Treppe sitzen. Immer Musik, Musik, Musik, immer die Musik.“

„Haha.“

„Ich kenne und erkenne dich. Als wäre es gestern.“, sie malt mit ihren Händen in die Luft,

„Es ist Nacht. Du bist mit drei oder vier Leuten unterwegs. Ich bin allein. Ich muss nach Hause.

Und dann,“, sie zieht ihn mit dem Finger an sich,

„kommst du aus all der Masse zu mir. Und ich erkenne dich wieder. Und wir reden und reden und reden und reden, Blödsinn, Unsinn, nicht-Sinn. Und plötzlich,“, sie schippst mit dem Finger vor seinem Gesicht,

„wissen wir, wer der andere ist. Und du,“, sie zeigt auf ihn, „du bringst mich nach Hause.“

Er wird ganz rot und blass und freudig und verlegen und leuchtet und lacht und grinst und nimmt ihre Hand und stößt sie wieder weg.

„Gott. So schön. Sag mal, wohin gehen wir?“

„Ich weiß nicht.“

„Lass uns gehen!“

„Warte.“

Und er

wartet.

Auf sie.

c)

*Der Weg ist nass und kalt und kristallreine Luft macht Gesagtes sichtbar. Sie laufen zusammen, laufen nebeneinander, umeinander, tauschen und wechseln die Plätze und laufen wieder geradeaus. Er macht sich über sie lustig und sie ist beleidigt. Und macht sich über ihn lustig. Er ist sehr beleidigt. Mehr als sie. Denkt sie. Weiß sie. Sie laufen eine Treppe hoch und finden sich wieder in einem befüllten Raum. Gefüllt von allerlei Krempel und Ware und Ware und Krempel. Er küsst sie. Zart. Und da ist noch...die Musik.*

„Warum spielst du dieses Lied?“

„Stimmt!“, leuchtet es in ihm auf, „...vielleicht will ich erklären.“

„Vielleicht.“

„Du sollst wissen...“

„Ja. Vielleicht.“, sie macht eine beschwichtigende Handbewegung.

„Ja.“

„Weißt du, ich denke, wir machen all diese Dinge aus den gleichen Gründen. Wir Menschen.“

„Oh jetzt wird es philosophisch, na gut, Doktor, erklär mal.“, er setzt sich vor sie und sie winkt ab.

„Was hören wir?“

„Kennst du dieses Lied, von diesem Kerl?“,

und er singt

und macht

und müht sich ab

in den tiefsten und noch tieferen Tönen

und sie lacht und bittet ihn es nochmal zu tun.

Und wieder singt er und müht sich ab,

tiefer und tiefer werdend.

„Keine Ahnung.“, lacht sie in sich.

„Du weißt es!“

„Nein!“

„Doch!“

„Barry?!“

„Barry!“

„Spiel Barry!“

Und er

spielt

Barry.

d)

*Die Musik spielt. In ihren Ohren. Und wieder laufen sie weiter, durch nächtlichen Nebel, begleitet von den leuchtendsten Laternen. Es ist eben Winter. Schöner Winter. Der wärmste Winter, den sie je erlebt hat. Und er sieht sie an und muss lachen und sie sieht ihn an und muss lachen und sie lachen schon wieder. Was passiert? Und weshalb? Un-Wichtig.*

„Das erste Mal.“

„Ja.“

„Willst du?“, er reicht ihr eine Süßigkeit.

„Ja.“

„Gut.“

„Ja.“

Sie isst

die Süßigkeit.

Stille.

Stille kehrt ein.

Und eine unglaubliche Entspannung ummantelt ihren Gang. Hält sie fest, ohne zu halten. Und er hält sie an sich. Und die wärmsten und leuchtendsten Augen, die leuchtendsten und wärmsten, schauen sie an, gehen an ihr wohlwollend spazieren.

„Na gut.“, sagt er.

„Na gut.“, sagt sie.

Und er küsst

ihren

Mund.  
Auf  
Wieder-  
Sehen!